

**Die Parascha in Kürze**

- Jitzchak und Riwka beten nach zwanzigjähriger kinderloser Ehe für Nachkommenschaft
- Riwka gebiert die Zwillinge Jakob und Esaw
- Esaw verkauft Jakob sein Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht
- Hungersnot zwingt Jitzchak ins Herrschaftsgebiet von Awimelech, wo er Riwka als seine Schwester ausgibt; Jitzchak wird dort finanziell sehr erfolgreich
- Jitzchak segnet Jakob, der sich als Esaw ausgegeben hat
- Jakob flieht mit Hilfe seiner Mutter vor seinem wütenden Bruder

**Biographie der Woche**

**Rabbi Bernard Revel**

Jahrzeit 2. Kislew

Rav Bernard Dov Revel wurde 1885 in Prieni, einer Nachbarstadt von Kovno, in Litauen geboren. Sein Vater Rav Nachum Shraga Revel war der Rabbiner von Prieni und war der erste Lehrer des Jungen. Er starb 1896. Der früh verwaiste Junge lernte zunächst in der Telsche Jeschiwa unter Rav Josef Leib Bloch (1860-1929). Auch Rav Jitzchok Blaser (1837-1907) gehörte zu seinen Lehrern. Im Kovno Kolle gehörte er zu den Lernenden und er wurde mit 16 Jahren zum Rabbiner ordiniert. Der hochintelligente junge Mann bereitete sich im Selbststudium auf die russische Hochschulreife vor und scheint sich nicht nur in der Theorie mit revolutionärem Gedankengut beschäftigt zu haben, denn nach der erfolglosen russischen Revolution von 1905 wurde er verhaftet und inhaftiert. Nach seiner Freilassung emigrierte der junge Gelehrte in die USA.

In New York lernte Rav Revel nicht nur an der Jeschiwa RIETS (Rabbi Isaac Elchanan Theological Seminary), sondern auch an NYU (New York University), wo er 1909 den Magistertitel erhielt. Anschließend nahm er eine Stelle als Rabbinerassistent in Philadelphia, Pennsylvania an und promovierte nebenbei 1911 in Philosophie. Der inzwischen verheiratete Rav Revel verpflanzte seine Familie nach seiner Promotion nach Tulsa, Oklahoma, wo die Familie seiner Frau sehr erfolgreich im Ölgeschäft war, und er stieg in das Familienunternehmen ein. Er kam auf diese Weise zu einem kleinen Vermögen, aber widmete sich auch dort in erster Linie dem Torastudium.

1915 wurde Rabbiner Revel zurück nach New York gerufen, um dem umgeformten RIETS vorzustehen. Zu einer Zeit, in der in Amerika die Mitzwot der Tora von vielen Juden als Ballast angesehen wurden, wollte RIETS eine fundierte jüdische, aber auch eine von den meisten Menschen geforderte säkulare Ausbildung anbieten. Rav Revel wurde der erste Präsident und der Rosch Jeschiwa der Institution. Zeit seines Lebens stellte das Tora-Studium den Mittelpunkt seiner Aufmerksamkeit dar und er erforschte neben seiner administrativen Tätigkeit für das College in aller Tiefe die Ursprünge und Hintergründe der Karäer.

Während Rav Revel ein Verfechter der Synthese zwischen Torastudium und dem Studium der Geisteswissenschaften war (den Naturwissenschaften konnte er keinen Wert im Rahmen des Judentums abgewinnen), machte er keine Kompromisse im alltäglichen Leben. Er stand z.B. vehement für getrennte Sitzordnung beim Gebet ein und ließ es nicht zu, dass Frauen vor männlichen Ohren sangen.

Rav Revel lud bedeutende europäische Rabbiner ein, an RIETS zu lehren. 1929 folgte Rav Mosche Soloveitchik (1879-1941), ein Sohn von Rav Chaim Brisker (1853-1918) und der Vater von Rav Joseph Ber Soloveitchik (1903-1993) dieser Einladung und wurde Co-Rosch Jeschiwa. Auch Rav Shimon Shkop (1860-1939) unterrichtete 1928/29 an RIETS und war ein Rosch Jeschiwa, aber er wurde nach einem Jahr nach Grodno, damals zu Polen gehörig, zurückgerufen. Rav Revel starb 1940 in New York.

**Konzept der Woche**

**וַיִּגְדְּלוּ הַנְּעָרִים וַיְהִי עֵשָׂו אִישׁ יָדָע צִיד אִישׁ שְׂדָה וַיַּעֲקֹב אֶת יָשָׁב אֱהָלִים :**

„Als nun die Knaben heranwuchsen, da war Esaw ein Mann, der den Fang versteht, ein Mann des Feldes; und Jakob ein sich ganz hingebender Mann, der in Zelten wohnt.“ (25:27)

Raschi erklärt, basierend auf dem Midrasch, dass die beiden Zwillingenbrüder, Esaw und Jakob, sich in ihrer Kindheit sehr ähnlich waren. Erst im Alter von dreizehn Jahren gingen sie unterschiedliche Wege: Einer widmete sich dem Toralernen, während sich der andere den Stätten des Götzendienstes zuneigte. Rabbiner Samson Raphael Hirsch (1808-1888) spart nicht an harschen Worten für die Eltern der beiden Jungen: „So lange sie klein waren, achtete man nicht auf die in ihnen schlummernde Verschiedenheit, ließ beiden eine ganz gleiche lehrende und erziehende Behandlung angedeihen und vergaß die große, große Erziehungslehre: חנוך לנער על פי דרכו וגוי, jedes Kind nach der in ihm schlummernden Anlage.“

Das Resultat wird in obigem Vers genannt. Die Tora benutzt zwei Ausdrücke, um Esaw zu beschreiben: **אִישׁ יָדָע צִיד** – ein Mann, der den Fang versteht und **אִישׁ שְׂדָה** – ein Mann des Feldes. Rav Joseph Ber Soloveitchik (1903-1993) erklärt, dass mit **צִיד**, dem Jagen, in diesem Zusammenhang ein aggressives Streben zu verstehen ist, ein Drang zu arbeiten, erfolgreich zu sein und immer mehr zu arbeiten, um immer mehr zu erreichen. Esaw, sagt Rav Soloveitchik, negiert dabei das Konzept der g-tlichen Vorsehung als dem Hauptfaktor des Erfolgs und Scheiterns im Leben eines Menschen, sondern Esaw konzentriert sich ausschließlich auf den Ausbau seiner Talente und setzt alles daran, seine Ziele zu erreichen. Mit dem zweiten Ausdruck werden Esaws Ziele beschrieben: **אִישׁ שְׂדָה** – ein Mann des Feldes – ist jemand, der von der Leidenschaft getrieben wird, Reichtum, Luxus und Ruhm zu erlangen. Sein „Feld“ ist sein Arbeitsplatz, wo er nicht nur seinen Lebensunterhalt verdient, sondern der das Wesentliche seines Lebens ausmacht. Während er sich unermüdlich dem Aufhäufen von Reichtümern hingibt, werden Ideale wie Mitgefühl und Empfindsamkeit zu Hindernissen, statt dazu beizutragen, sich selbst Grenzen zu setzen. Esaw bedeuteten die Bedürfnisse anderer wenig und er konzentrierte sich lieber auf seine egoistischen Ziele.

Rav Soloveitchik vergleicht den modernen Menschen der westlichen Gesellschaft mit Esaw. So wie Esaw verlässt sich der moderne Mensch ausschließlich auf sich selbst und weigert sich, G-ttes Hand in seinem persönlichen Schicksal anzuerkennen. Er ist ein **אִישׁ שְׂדָה**, der sich die Anhäufung von materialistischen Gütern zum Ziel gesetzt hat, ein Ziel, für das fast jedes Mittel eingesetzt werden darf. Er fühlt sich nur sich selbst verpflichtet und erlaubt sich, andere auf dem Weg zu seinem Ziel niederzutrampeeln.

Die jüdische Tradition lehrt uns hingegen, betont Rav Soloveitchik, dem Beispiel Jakows zu folgen, den die Tora hier als **אִישׁ תָּם יָשָׁב אֱהָלִים** – ein sich ganz hingebender Mann, der in Zelten wohnt – beschreibt. Jakows Einfachheit kann keinesfalls als Einfältigkeit oder Naivität verstanden werden. Wir sehen in Jakows weiterem Leben, dass er großes Geschick im Umgang mit seinem skrupellosen Onkel Lawan zeigt. Auch das angstvoll erwartete Wiedersehen mit Esaw, der ihn mehr als zwanzig Jahre zuvor töten wollte, meistert Jakob mit Bravour. Vielmehr zeigt sich Jakows Schlichtheit in seiner Lebensführung, die von Bescheidenheit und Zufriedenheit geprägt ist. Im Gegensatz zu seinem Bruder fühlt sich Jakob nicht zu Ruhm und Luxus hingezogen. Er ist zufrieden, „in Zelten zu wohnen“, wo er lernt, studiert und Haschems Gesetze lebt. Jakob sucht geistliche Höhen und nicht materielle Maßlosigkeit. Jakob versteht, dass unser Auskommen und buchstäblich unser Leben von der g-tlichen Gnade abhängt und er setzt seine gesamte Energie dafür ein, G-tt zu dienen.

**Frage der Woche:** Wie hieß ein berüchtigter Enkel Esaws? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.

**Zuletzt gestellte Frage und Antwort:** Warum fügte Elieser seine eigenen Gebete den Gebeten Awrahams hinzu, eine Frau für Jitzchak zu finden? Ohr Hachaim (Rav Chaim ibn Attar, 1696-1743) erklärt, dass Elieser gebetet hat, er möge würdig sein, den Schidduch für Jitzchak zu erwirken.